

Die R-Klasse

Schnellkennzeichen: Singular ohne Endung
Plural mit Endung „or“ [ɔr]¹

a. Der Wortbestand:


Sächliche Substantive bilden den Hauptbestand dieser Deklinationsklasse
Männliche Substantive gibt es nur eines („Männer“).
Weibliche Substantive gibt es keine.

Sprachgeschichtliche Anmerkung:

Diese Pluralendung kam im Althochdeutschen (ca. 500 bis 850 n. Chr.) als neue Endung auf und breitete sich auf immer mehr Wörter aus. Dies kam im Mittelhochdeutschen (ca. 850 bis 1350 n. Chr.) zum Erliegen. Im gesamtöberdeutschen Sprachraum muss diese Endung noch etwas längere Zeit produktiv gewesen sein, am meisten davon im schwäbischen Sprachraum. Letzteres verfügt im Vergleich zum Neuhochdeutschen über eine etwas größere Anzahl an Wörtern mit dieser Endung.

b. Die Endungen:

b.1. Die Pluralendung lautet schwäbisch „or“ [ɔr] mit klar hörbarem o-Leichtlaut.²

 Zur Schreibung der Plural-Endung:

Sie wird von so gut wie allen schwäbischen Autorinnen und Autoren durchweg „er“ geschrieben. Dies geschieht in unreflektierter Anlehnung an das Schriftdeutsche, denn die standarddeutsche Aussprache dieser Endung ist keineswegs „er“, sondern verballhornt „a“ [ɐ].

Hinweis: Bei einigen Wörtern der endungslosen Deklinationsklasse (siehe dort), erscheint neben der endungslosen Pluralform auch eine Pluralvariante mit „or“. Sie bezeichnet bei diesen Wörtern eine Vergrößerung oder Vergrößerung.³

b.2. Die Diminutivendung wird direkt an den Wortstamm angehängt.

b.3. Die Endung „er“ tritt fakultativ auch bei einigen anderen Wörtern auf. In diesem Fall zeigt sie eine Vergrößerung oder Vergrößerung an (siehe bei → d.2. und → e.5) oder hat despektierlichen Charakter (siehe bei → e.6.).

c. Die Umlautungen:

c.1. Ist der Stammvokal umlautfähig, wird er sowohl im Plural wie im Diminutiv umgelauteet.

c.2. Die Umlautung des Plurals und des Diminutivs ist normalerweise gleich.
Eine Ausnahme machen nur einige sächlichen Substantive, die den Stammlaut a besitzen. Sie haben im Plural den Umlaut „e“⁴ im Diminutiv den Umlaut „ä“.⁵

¹ In den allermeisten schwäbischen Regionen wird das „o“ zwar leicht, aber doch hörbar ausgesprochen, weshalb es nachfolgend auch so geschrieben wird. Nur südwestschwäbisch fällt es ganz aus und das „r“ wird silbisch.

Standarddeutsch wird diese Endung nicht „er“ ausgesprochen, sondern laut Aussprache-Duden® ausdrücklich nur als verballhorntes „a“ (Lehrer = Lehra, „aba“ = aber, „Maista“ Meister usw.).

Diese miserable Aussprache des Standarddeutschen ist weithin unbekannt!

² Die Aussprache mit leichtem o und nicht mit leichtem e wurde mir mehrfach von stabilen Schwäbisch-Sprechenden nach kurzer Überraschung über meine Frage und nach konzentriertem Hören auf ihre eigene Aussprache klar bestätigt.

³ Das Italienische kennt für die Vergrößerung die Bildungssilbe „one“, z. B. „Bambone“ (scherzhaft für ein übergewichtiges Kind) statt des üblichen „Bambino“.

⁴ Vgl. Vogt, Schwäbisch S. 46 als Einzelnotiz „Dechor“.

d. Die Deklination des männlichen Substantivs

d.1. Einziges männliches Substantiv:

| | | |
|------|--|--|
| Mann | Mã – Mennor ⁶ – Mennle Mã – Manna ⁷ – Mäle ⁸ | zentralschwäbische Regelform südwestschwäbische Regelform |
|------|--|--|

d.2. Fakultative Verwendung der Endung „er“ als Bezeichnung der außerordentlichen Größe:

| | |
|-------|--|
| Salat | Salad – Salad/Salädor ⁹ – Salädle |
| Stein | Šdoe ¹⁰ – Šdoe/Šdoenor – Šdoele |

e. Die Deklination der sächlichen Substantive (Beispiele):

e.1. Substantive mit a-Stammlauten:

| | | |
|-------|--|---|
| Bad | Bad – Bedor – Bädle | Doppelumlautung ¹³ a > e > ä |
| Blatt | Bladd – Bleddor – Blädle | |
| Dach | Dach – Dechor – Dächle | Regelummlautung ao > ae |
| Fass | Fass – Fessor – Fässle | |
| Grab | Grab – Grebor ¹¹ – Gräble ¹² | |
| Gras | Gras – Gresor – Gräsle | |
| Rad | Rad – Redor – Rädle | |
| Haupt | Haobd – Haebdor – Haebdle | |

e.2. Substantive mit o-Stammlauten:

| | | |
|-------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| Loch | Loch – Lechor – Lechle | Regelummlautung o > e |
| Volk | Volg – Velgor – Velgle | Regelummlautung au [ou] > ei [əi] |
| Haus | Haus [hous] – Heisor – Heisle | |
| Kraut | Graud [groud] – Greidor – Greidle | |
| Maul | Maul [moul] – Meilor – Meile | |

e.3. Substantive mit u-Stammlauten:

Keine sächlichen Wörter bekannt

e.4. Nicht umlautende Substantive:

| | |
|-------|---|
| Brett | Bridd – Briddor – Briddle |
| Kind | Kēd ¹⁴ /Kend – Kendor – Kendle |

⁵ Außerhalb der R-Klasse gibt es nur noch ein einziges Wort dieser Art. Es ist das weibliche Wort „Šdadd“ *Stadt*, das gleicherweise im Plural nach e umlautet, und im Diminutiv nach ä.

⁶ Der Plural-Umlaut „e“ ist nicht nasalisiert, da das „n“ wieder als eigener Laut auftaucht.

⁷ Im Südwestschwäbischen lautet der Plural „Manna“, dort gehört das Wort zur → gemischten Deklinationsklasse

⁸ Das Diminutiv ist „verewigt“ im ehemals volkstümlichen schwäbischen Kinderreim „Gäd a Mäle s Sdiagle nuff“ *Geht ein Männlein das Trepplein hinauf*.

⁹ Dieser Plural ist mir im Bereich Gomaringen/Kusterdingen (Landkreise RT/TÜ) in den 1980er-Jahren häufig begegnet. Er wurde dort in gleicher Bedeutung wie der endungslose Plural verwendet, während ansonsten niederschwäbisch diese Endung besonders große Salatköpfe beschreibt.

¹⁰ Südwestschwäbisch mit „oa“ [oä] statt „oe“

¹¹ GWP sw-swb AsMa ungefragt im Alltagsgespräch am 4.4.2017.

¹² Das Diminutiv mit Fugenlaut „Gräbele“ kommt von „Graba“.

¹³ Zu „Šdadd“ *Stadt*. Das „e“ im Plural leidet stark unter dem Verhochdeutschifizierungsdruck und wird zunehmend falsch als ä ausgesprochen. Einen unterschiedlichen Umlaut für Plural und Diminutiv gibt es nur hier bei den sächlichen Wörtern dieser Deklinationsklasse. Einziges weiteres Wort ist das weibliche „Šdadd“ *Stadt*.

¹⁴ Die Nasalisierung tritt bei diesem Wort nur im Singular auf. Die Sprechung „Kend“ ist hochdeutsch beeinflusst.

Plural zusätzlich süddeutsch allgemein „or“:

Scheit Scheid – Scheidor – Scheidle

Das Schwäbische hat weitere Wörter:

| | |
|--------|---|
| Bein | Boe – Boenor – Boele |
| Bett | Bedd – Beddor ¹⁵ – Beddle |
| Ding | Deng ¹⁶ – Dengor – <i>kein Diminutiv</i> |
| Fest | Fäšd – Fäšdor ¹⁷ – Fäšdle |
| Heft | Hefd – Hefdor – Hefdle |
| Hemd | Hemmed – Hemmedor ¹⁸ – Hemmedle |
| Scheit | Scheid – Scheidor – <i>kein Diminutiv</i> |

e.5.. Fakultative Verwendung der Endung „er“ als Bezeichnung der außerordentlichen Größe:

| | | |
|--------------|--|-----------------------------------|
| Brot | Brood – Brood/Breedor – Breedle | <i>übergroße Brote</i> |
| Leise f Spur | Låes n (!) – Låes/Låesor – – | <i>tiefe, schwere Fahrspur</i> |
| Seil | Såel – Såel/Såelor ¹⁹ – Såele ²⁰ | <i>besonders dickes Seil, Tau</i> |

e.6 Fakultative Verwendung der Endung „er“ als Bezeichnung mit despektierlichem Charakter:

„Gschwäzz – Gschwäzzor“:

Der Plural „or“ hat einen despektierlichen Charakter²¹.

„Lombadiir“ („Lumpentier“, Schimpfwort für eine Weibsperson) – „Lombadiiror“:

Obwohl das Wort „Diir“ Tier (schwäbisch unüblich, dafür fast immer „Viich“, Pl „Viichor“) im Plural endungslos bleibt, hat „Lombadiir“ einen or-Plural.

¹⁵ BuckB S. 162. Diese Pluralform ist allgemeinschwäbisch.

¹⁶ Das Schwäbische kennt zu „Deng“ auch die weibliche Form „Denge“ *Dingin*. Damit wird eine Frau bezeichnet, über die man schmunzelt („a nädä Denge“) oder sich ärgert („a komischa Denge“).

¹⁷ Sw-swb gesichert: GwP BaEl verwendet am 26.02.2017 diesen Plural mehrfach in ihrer freien Dankesrede zu ihrem Geburtstag.

¹⁸ Weitbrecht, Gschichta S. 25; z-swb mündlich gesichert.

¹⁹ Ins Neudeutsche hinein ist dieser Plural mit „Tae“ zu übersetzen.

²⁰ Ein kleines Seil ist eigentlich „a Šdriggle“. Deshalb ist „a Såele“ eher unüblich.

²¹ Weitbrecht, Nohmöl S. 65.